

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluss Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Oerberstraße 48-50

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Oerberstraße 48-50. Fernruf 21 516. Postcheckk. Leipzig 21690. Berl. Geschäftst.: M. Oonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094) Geschäftszelt 10-1, 3-5 Uhr. Tel. nach Geschäftsschl. 26 628.

Bezugspreis 80 Pfennige monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschrift nach bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

VARIÉTÉ DREI LINDEN

1.-30. April

Das große Oster-Fest-Programm

Auf der ganzen Linie: Internationale Neuheiten echter Varieté-Kunst

Anfang 20 Uhr

Kronleuchter Barthel



Ranstädter Steinweg 4. Ruf 22 583

Chronik der Woche

Knüppel-Kunzes Ende. Berlin. Auf dem gestern in Berlin abgehaltenen Parteitag der von Richard Kunze (genannt Knüppel-Kunze) gegründeten „Deutsch-sozialen Partei“ wurden Kunze selbst und Blumentritt (Dresden) aus der Partei ausgeschlossen.

Ein Verurteilung von prinzipieller Bedeutung. München. Der Schriftleiter des nationalsozialistischen „Illustrierten Beobachters“, Gouhler, wurde zu 20 Tagen Gefängnis oder 200 Mark Geldstrafe verurteilt, weil das Blatt eine Novelle von Hans Hesse veröffentlicht hat, in der ein jüdischer Verführer in bezug auf ein junges Mädchen sagt: „Da hat mir Jahwe ein Opfer zugeführt.“ Kläger war der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

Der frühere Königsberger Polizeipräsident veröffentlicht eine Schrift „Der Staat und die Juden“. Königsberg. Der bisherige Polizeipräsident Hans Brandt hat im Verlage der „Königsberger Hartungschen Zeitung und Verlagsdruckerei“ unter dem Titel „Der Staat und die Juden“ eine Schrift erscheinen lassen, in der er auf Grund eines umfangreichen Materials nachweist, welches Unrecht den Juden vielfach im alten preußischen Staat angetan wurde, wie von amtlichen Stellen immer wieder versucht wurde, ihre staatliche Gleichberechtigung zu unterbinden. Die Kapitel über Staatsbürgerrechte, Verwaltungs-, Lehr- und Militärdienst sowie über die Justiz und die allgemeinen Rechte der Juden bieten einen sehr wesentlichen Beitrag zur Judenfrage. Der Verfasser zeigt hochinteressante Parallelen zwischen der Behandlung der Juden durch den Obrigkeitsstaat und dem von den Judengegnern geplanten deutschvölkischen Staat. Der Verfasser fordert mit allem Nachdruck die Bekämpfung des Antisemitismus, weil er nicht

nur eines christlichen und insbesondere eines republikanischen Staates abträglich ist.

Eine Wahlparole der Deutschvölkischen. Berlin. Die Abgeordneten Wiegershaus und Dr. Körner von der deutschvölkischen Freiheitspartei haben im preußischen Landtag eine „Kleine Anfrage“ eingebracht, die schließt: „Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung zu beantragen, daß den Juden die Gleichberechtigung wieder entzogen wird und daß sie, da sie fremde, also keine Volksgenossen sind, unter Fremdenrecht gestellt werden?“ — Die „C.-V.-Zeitung“ sieht in dieser Anfrage einen Versuch, die Wählerschaft über das beispiellose Fiasko der völkischen Bewegung hinwegzutäuschen.

Ein Freundschaftsbündnis zwischen Chinesen und Juden? — Ein chinesischer Staatsmann auf einem Keren Hajessod-Tag. Schanghai. Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten der Regierung Kiangsus, Quo-Tai-Chi, wohnte einer vor einigen Tagen in Schanghai stattgefundenen Keren Hajessod-Konferenz bei und hielt eine Ansprache, in der er ungefähr sagte: Ich hoffe, daß das jüdische nationale Heim in nicht ferner Zukunft eine feststehende Tatsache sein wird und ich möchte im Hinblick darauf die Versicherung abgeben, daß China bereit sein wird, die Hand für einen chinesisch-jüdischen Freundschaftsbund zu reichen. Die chinesische nationale Bewegung erstrebt Unabhängigkeit und Anerkennung für ihre zeitgemäßen nationalen Inspirationen und hat darum ein starkes Empfinden für jedes Freiheitsstreben. Einige führende Mitglieder der chinesischen Nationalregierung befinden sich jetzt auf der Reise nach Palästina, dessen Entwicklung von ihnen mit warmem Interesse verfolgt werden wird.

Das Urteil im Barmat-Prozeß. — Kein Kreditbetrug, nur aktive Bestechung. — Ein Kompromißurteil? Berlin. Nach 14 Monate langer Verhandlungsdauer wurde heute im Barmat-Prozeß das Urteil verkündet. Julius Barmat wurde wegen aktiver Bestechung in zwei Fällen zu 11 Monaten, Henry Barmat wegen des gleichen Delikts in einem Falle zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der größte Teil der Strafen ist durch die Untersuchungshaft abgebußt. Von allen anderen Punkten der Anklage, so auch von der Anklage des Kreditbetruges, wurden die Brüder Barmat freigesprochen. — Das Urteil des Gerichtes wird allgemein als ein Kompromißurteil aufgefaßt. Jedenfalls ist gerichtlich festgestellt worden, daß die Barmats bei ihrer Kreditgebarung gutgläubig gewesen sind und das Reich nicht schädigen wollten. Die Verurteilung wegen aktiver Bestechung, deren Begriff in der Rechtsprechung so sehr schwankt und besonders in diesem Prozeß nicht eindeutig umrissen wurde, wird als überaus hart empfunden; man hätte ihnen, nachdem durch den von der Reaktion erzwungenen unzeitgemäßen Zugriff der Justiz ihr Konzern in Trümmer ging und sie unendlichen Leiden ausgesetzt waren, einen vollen Freispruch gegönnt. Es heißt, daß Julius und Henry Barmat gegen dieses Urteil Berufung einlegen wollen.

Der russische „Hechaluz“ von der Sowjetregierung als ungesetzlich erklärt. Moskau. Die Sowjetregierung hat in einer offiziellen Mitteilung die Auflösung der Organisation „Hechaluz“ ausgesprochen; der russische „Hechaluz“ gilt von heute ab als eine illegale Organisation. Alle Hechaluz-Kolonien und -Werkstätten bleiben als private Unternehmungen weiterbestehen und genießen nicht mehr die Rechte offiziell anerkannter Körperschaften. Als Grund für die Auflösung des „Hechaluz“ wird angegeben, daß die Organisation zionistische und antisowjetische Propaganda betrieben hat. Verhaftungen von Hechaluz-Mitgliedern fanden im Zusammenhang mit der Auflösung der Organisation nicht statt. Die Führer des „Hechaluz“ in Rußland waren in der letzten Zeit Verdächtigungen und Verfolgungen ausgesetzt. Der Führer der Chaluz-Kolonie „Tel Chai“ wurde verhaftet, die Chaluz-Kolonie in der Nähe von Taschkent aufgelöst. In Verfolg der Razzien auf Zionisten-Sozialisten sind auch Mitglieder des Zentralkomitees des „Hechaluz“ verhaftet worden. Der russische „Hechaluz“ wurde 1924 als legale Körperschaft erklärt und hielt noch im August 1924 seine erste Konferenz in Moskau ab. Die jüdischen Sektionen der Kommunistischen Partei hörten nicht auf, für die Aufhebung der Legalisierung sich einzusetzen.

Aus Knechtschaft zur Freiheit

Von Werner Bab, Berlin

Immer wieder, wenn das Pessachfest naht, wird sich der Jude der besonderen Bedeutung der Freiheit bewußt. Vielleicht betont das Pessachfest am eindringlichsten diese Bedeutung der Freiheit, deren Hohelied die Haggadah ist; aber auch bei fast allen anderen jüdischen Festen wird man leicht finden, daß die Idee der Freiheit bedeutsam vertreten ist.

Unsere Rabbiner und Lehrer, unsere Philosophen und Dichter haben niemals genug Worte finden können, um dieses kostbare Gut der Freiheit zu rühmen, wohl deshalb, weil wir Juden, seit fast zweitausend Jahren im Golus, diese Freiheit mehr entbehren als andere. Entbehren wir sie wirklich? Hat es nicht immer Zeiten gegeben, in denen es den Juden gut ging, in Spanien, in Polen, in den Niederlanden und anderswo? Gab es nicht andere Völker auch, die versklavt waren? Aber das Entscheidende ist doch wohl, daß das Golus immer als eine Einengung angesehen wurde, und zwar besonders als eine geistige.

Nun sind wir seit hundert Jahren emanzipiert und reden noch immer von der Freiheit? Jeder, der Augen hat zu sehen, weiß, daß diese Emanzipation ein Scheindasein führt, daß die Einengung nach wie vor besteht, daß politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich, überhaupt in jeder Beziehung Vorurteile überall in der Welt gegen die Juden herrschen, die zwar eine ägyptische Knechtschaft nur noch in einzelnen Ländern bewirken, die aber an den Orten der Zivilisation und Kultur nur eine heimliche, manchmal nur dem fein Empfindenden merkbare Versklavung im Gefolge haben. Merkt man es nicht an den objektiven Tatsachen der Bedrückung und Befindung, so wird einem dieser Eindruck aufgezungen von dem reaktiven Verhalten der Juden selbst. Ja, es geht so weit, daß selbst da, wo von Knechtschaft auch nicht im geringsten die Rede sein kann, die Juden oft so reagieren, als ob sie noch da sei oder zu fürchten wäre. Diese „äußere Freiheit und innere Knechtschaft“, wie sie Achad Haam in seinem berühmten klassischen Aufsatz schon 1891 an der Ideologie der französischen Judenheit gezeigt hat, besteht heute noch unverändert fort. Wir deutschen Juden, hört man oft sagen, dürfen nicht klagen; es geht uns ganz gut. Und wenn es uns schlecht geht, so nur deshalb, weil sich das deutsche Volk überhaupt nach einem verlorenen Krieg in einer furchtbaren Situation befindet. Niemand wird die deutsche Not leugnen. Und innerhalb der allgemeinen Not gibt es wieder die besonderen Nöte: die Not des Kapitalismus und die Not des Proletariats, die Not des Mittelstandes und die Not der freien Berufe, die Not der Künste und die Not der Wissenschaften, kurzum, jede Gruppe, jeder Mensch hat seine eigene Not. Knechtschaft, wohin wir sehen. Aber die Judennot ist doch von anderer Art als die allgemeine. Sie kommt nicht her vom unglücklichen Ausgang eines Krieges oder von einer schlechten Wirtschaftslage, auch nicht von all den anderen tausend Ursachen menschlichen Leids, sondern der Jude ist im Druck, nur weil er Jude ist. Und wie gut oder wie schlecht die gesamte Judenheit oder der einzelne Jude sich bewahren mag, „tut nichts, der Jude wird verbrannt“. Das Wort gilt auch noch heute, auch wenn kein Scheiterhaufen mehr angezündet wird. Uns genügt es zu wissen, daß man immer noch versucht, Feuer an unsere Seele zu legen.

Wir dürfen nicht verzweifeln. Die knechtische Gesinnung der Juden, die Moses in Aegypten zu bekämpfen hatte, bekämpfen wir in unserer Zeit selbst, und das stolze Bewußtsein, mit dem wir Juden sind, erhebt uns über diejenigen, die uns zu drücken versuchen. Und weil in aller Not Juden noch nie verzweifelt sind, so hat der Pessachruf